

Hausgottesdienst zum Sonntag, 29.8.2021

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Mit dem Wochenspruch aus Matthäus 25,40 begrüße ich sie zu diesem Gottesdienst: **Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**

Menschen können anderen Gutes und Schlechtes tun. Manchmal sind es nur ein paar Worte, manchmal Taten, die den anderen richten und zerstören. Wie zerstörend Worte wirken können, darum geht es auch in der Predigt.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

Eingangslied: EG 452, 1+4+5 Er weckt mich alle Morgen...

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

4. Er ist mir täglich nahe
und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von ihm empfahe,
gibt sonst kein Herr dem Knecht.

Wie wohl hat's hier der Sklave,
der Herr hält sich bereit,
dass er ihn aus dem Schlafe
zu seinem Dienst geleit.

5. Er will mich früh umhüllen
mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

Tagesgebet

Barmherziger Gott, zu dir kommen wir mit all dem, was wir tun und denken, sagen und unterlassen.

Wir kommen zu dir mit unserer Unsicherheit und unseren Wünschen und Hoffnungen.

Wir kommen zu dir mit all dem, weil es uns prägt.

Du weißt, was uns Angst macht und du kennst auch unsere Halbherzigkeit.

Heile du uns, so werden wir heil; hilf du uns, so ist uns recht geholfen.

Herr, erbarm dich über uns!

Amen

Hauptlied: EG 295, 1-3 Wohl denen die da wandeln...

1. Wohl denen, die da wandeln / vor Gott in Heiligkeit,
nach seinem Worte handeln / und leben allezeit;
die recht von Herzen suchen Gott /und seine Zeugnis' halten,
sind stets bei ihm in Gnad.

2. Von Herzensgrund ich spreche: / Dir sei Dank allezeit,
weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit.
Die Gnad auch ferner mir gewähr; / ich will dein Rechte halten,
verlass mich nimmermehr.

3. Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort lehrt.
Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden werd.
Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich richtig laufen
den Weg deiner Gebot.

Predigt zu 1. Mose 4,1-16 Kain und Abel

1 Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN.

2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes.

4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer,

5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.

6 Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimst du? Und warum senkst du deinen Blick?

7 Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.

12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.

14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschießt, wer mich findet.

15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschießt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände.

Liebe Gemeinde,

selbst wer keine Ahnung von der Bibel hat kennt diese Geschichte; hat seine Urteile und Vorurteile dazu.

Vielleicht muss deshalb diese Geschichte noch einmal anders erzählt werden, damit sie uns neu zum Denken anregt.

Ich möchte heute die Geschichte von Kain und Abel in der Tat anders erzählen. Ich möchte sie nicht nur mit anderen Worten erzählen. Ich möchte sie so erzählen, dass in ihr auch etwas anderes geschieht.

So erzählen möchte ich sie, dass Kain seinen Bruder nicht erschlägt, und Abel diesmal am Leben bleibt.

Was muss ich dann tun? Was muss ich an dieser Geschichte ändern?

Oder: Wie müssen sich die Menschen der Geschichte ändern, damit nicht der Tod, sondern das Leben am Ende steht?

Klar ist zunächst, diese Geschichte erzählt **Weltgeschichte**.

Kain und Abel sind austauschbar, denn der Mord an Menschenbrüdern und Menschenschwestern geht ungehemmt weiter; irgendein Kain erschlägt irgendeinen Abel irgendwo in irgendeiner Weltgegend immer.

Aber so könnte es angefangen haben mit dem Blutvergießen; zwei müssen angefangen haben. Irgendwelche zwei müssen damit angefangen haben, mit dem sinnlosen Morden. Der erste Mordfall ist nur das Exempel für alle Fälle, die folgen. Aber so wie damals, so läuft das: Einer schlägt oder erschlägt den anderen.

Man muss aber auch noch etwas anderes sagen. Weltgeschichte ist auch immer der Versuch, gegen diese Geschichte vom Brudermord anzugehen. Weltgeschichte ist immer auch der Versuch, ein neues Kapitel aufzuschlagen in der Beziehung zwischen den Menschen.

Es gibt sie, die Protestbewegung, der Versuch, die Geschichte von Kain und Abel endlich zu einem versöhnlichen Ende zu bringen.

Kain soll nicht länger Mörder und Abel nicht länger mehr Opfer sein. Kain und Abel sollen auf einer freien Erde frei miteinander leben lernen.

Wie kann das geschehen?

Was müssen wir tun, damit die Geschichte von Kain und Abel anders verläuft?

1. Versuch

Vielleicht wird Kain zum Mörder und Abel zum Opfer durch die Schuld der Eltern?

Die Namen, die sie erhalten, bestimmen ihr späteres Schicksal. Kain, der Mann, der mit Hilfe des Herrn gewonnen wurde. Und Abel, dessen Name "Nichts" oder "Nebel" bedeutet.

Ein Mann und ein Nichts – mit diesen Namen gehen die beiden ins Leben. Damit haben die Eltern die Zukunft ihrer Kinder vorprogrammiert.

Dass Eltern oft unwillentlich und unbewusst das Geschick ihrer Kinder bestimmen, das wissen wir längst aus der Psychologie.

Was wir in Gutem und Bösem in der Kindheit durch unsere Eltern erfahren haben, das begleitet uns unser Leben hindurch und wirkt.

Wir sind ängstlich oder aggressiv, unsicher oder voll Vertrauen, wie wir es in den ersten Lebensjahren lernen mussten. Und wir geben all das weiter an unsere Kinder, durch unsere Worte, mehr noch aber durch unser Verhalten, durch unsere Gefühlsregungen.

In vielen Häusern wachsen Kinder in die Rolle von Kain und Abel hinein: herrschsüchtig, gewalttätig die einen, zum lebenslangen Opfer erzogen, die anderen.

Manchmal dauert es ein Leben lang – und meist gelingt es nicht ohne Hilfe – sich von der Prägung des Elternhauses zu befreien, um ein eigener Mensch zu werden.

Wer die Geschichte von Kain und Abel verändern will, der muss offensichtlich die Beziehung zwischen Eltern und Kindern verändern. Der muss verhindern, dass Eltern ihre Kinder zu potentiellen Mördern erziehen und zu potentiellen Opfern.

Natürlich wird sich der Einfluss der Eltern auf ihre Kinder nie ganz beseitigen lassen, damit würde man ja auf der anderen Seite viele neue Schäden hervorrufen.

Aber das könnte man doch versuchen: Die Erziehung so gestalten, dass einer nicht zum Mörder, oder zum Opfer geformt wird.

Wer die Geschichte von Kain und Abel anders erzählen will, der muss erzählen, dass die beiden Brüder von ihren Eltern andere Namen erhalten, also eine andere Lebensmitgift und dass in Achtung und Ehrfurcht vor dem Menschen erzogen wird.

2. Versuch

Vielleicht ist aber auch so: Kain wird zum Mörder und Abel zum Opfer durch die Schuld der Verhältnisse.

Nicht nur die Eltern haben Einfluss, es kommt das noch dazu, was man heute die gesellschaftlichen Verhältnisse, das Milieu nennt.

Abel wurde ein Schäfer, Kain aber ein Ackermann. Offensichtlich gibt es zwischen dem umherziehenden Nomaden mit seinen Herden und dem sesshaften Grundbesitzer soziale Unterschiede, die ihr ganzes Leben betreffen.

Vielleicht läuft die Geschichte anders, wenn es den Unterschied zwischen den Brüdern nicht gäbe? Hört Kain auf Kain zu sein, bleibt Abel das Schicksal Abels erspart, wenn es den Unterschied zwischen Besitzendem und Besitzlosem, zwischen Herren und Knechten, zwischen Unterdrückten und Unterdrückern nicht mehr gäbe?

Verschwindet der Brudermord aus der Geschichte, wenn die Gleichheit der Menschen in der Gesellschaft endlich verwirklicht wird?

Gelingt durch Freiheit und Gleichheit wahre Brüderlichkeit?

Wer die Geschichte von Kain und Abel anders erzählen will, der müsste wohl auch erzählen, dass es zwischen Kain und Abel keine sozialen Unterschiede mehr gibt, sondern Verständnis, Austausch und gegenseitige Hilfe.

3.Versuch

Vielleicht ist es aber noch ernster. Vielleicht wird Kain zum Mörder und Abel zum Opfer durch die Schuld Gottes?

Der Konflikt zwischen beiden, vorbereitet durch die Mitgift der Eltern, ermöglicht durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, der Konflikt spitzt sich zu und entzündet sich, als eine andere Macht die Szene betritt:

"Es begab sich aber, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde ein Opfer. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an."

Kain und Abel werden zu Kampf und Krieg verführt durch ihren Gott, durch ihre Religion. Und zwar durch die maßlose Ungerechtigkeit eines Gottes, der das Opfer des einen unerklärlicherweise verwirft.

Wäre der Brudermord nicht passiert, wenn es Gott in dieser Geschichte nicht gäbe?

Werden die Menschen aufhören, sich zu bekämpfen, werden sie lernen, ihre Konflikte friedlich zu lösen, wenn sie sich nicht mehr um überweltliche Mächte kümmern und nicht mehr ihrer Götter wegen in Streit geraten?

Sollen wir um Abels und Kains willen aufhören, von Gott zu erzählen?

Nehmen wir einmal an, das alles gelingt. Wir erzählen die Geschichte zweier Brüder, die vernünftige Eltern haben und als freie Menschen heranwachsen. Die in einer vernünftigen Gesellschaft leben und gleiche Chancen vorfinden. Und die darauf verzichten, über religiöse Fragen in Streit zu geraten.

Nehmen wir an, all dies gelingt. Und zwar nicht nur in der Geschichte, die wir erzählen, sondern auch in der Geschichte, die wir leben. Nehmen wir an, das gelingt!

Ist Kain dann nicht mehr Kain, und hört Abel dann auf, Abels Rolle zu spielen? Sind dann beide von ihrem Mörder- und Opferschicksal erlöst?

Natürlich ist das die entscheidende Frage unserer Geschichte: Ist der Mensch dazu verdammt, entweder Mörder oder Opfer zu sein? Oder ist es möglich, dass er aus diesen Rollen herauskommt, dass er Mensch, nur Mensch, wahrer Mensch zu werden lernt? Und damit das endlich wird, was Gottes Bestimmung für ihn ist?

Ich weiß keine direkte Antwort auf diese Frage. Ich kann nicht unbedingt sagen: Ja, das wird wirklich geschehen. Der Mensch wird einmal von Grund auf neu und anders werden. Aber ich kann auch nicht sagen, Nein, das wird auf keinen Fall geschehen, jeder Versuch, den Menschen zu ändern, ist zum Scheitern verurteilt.

Aber einige Andeutungen machen will ich.

Abel und Kain müssen meines Erachtens nicht in alle Ewigkeit ihre Rollen weiterspielen. Früher hat man gesagt: Krieg wird es immer geben. Wir lernen allmählich – zumindest in unseren Breiten – dass es Krieg nicht geben muss. Und vielleicht lernen wir auch, dass es Mord und Unterdrückung und Unrecht und Gewalt nicht immer geben muss.

Vielleicht gelingt es, Kinder so zu erziehen, dass sie nicht voller Angst und voller Störungen stecken. Und vielleicht können auch die erheblichen sozialen und materiellen Unterschiede zwischen den Menschen, wenn nicht total beseitigt, so doch wenigstens ausgeglichen werden.

Der Versuch, Kain aufzuhalten und Abel zu retten, wird schwer zu verwirklichen sein. Zu blauäugigen Erwartungen besteht kein Anlass.

Der alte Erzähler unserer Geschichte hat eher pessimistisch gedacht. Denn nicht einmal Gott kann das Unheil verhindern. Aber ich glaube, der alte Erzähler will uns nicht in die Resignation zwingen, denn Gott steht auf der Seite Abels.

Wenn es eine Erklärung dafür gibt, warum Gott Abel erwählt, dann ist es sein Name.

Der Gott Israels, der Gott den Jesus mit seinem Leben verkündigte, er hat sich immer den Nichtigen zugewandt, hat die Armen, die Unterdrückten und Schwachen zu seinen Genossen erwählt und tritt für das Recht der Erniedrigten ein.

Wer die Geschichte ändern will, um Abel zu retten, der muss im Sinne Gottes handeln!

Wer Menschen zur Freiheit erzieht, ihnen Freiraum ermöglicht, wer ihre Lebensbedingungen ausgleichen will, wer den Menschen zu einer vernünftigen Lebensgestaltung verhelfen will, der braucht Gott wahrlich nicht abzuschaffen – was eh nicht geht – aber der kann sich für sein Tun auf Gott berufen.

Dieser Gott steht freilich **auch** auf der Seite Kains: Der Herr machte ein Zeichen an Kain, damit ihn niemand erschlüge, der ihn fände.

Wir werden Kain, den Brudermörder, den Unterdrücker und Ausbeuter, den Folterknecht und Kriegsgewinnler nicht los, indem wir ihn ausrotten. Nicht der Mörder, wohl aber der Mensch Kain hat ein Lebensrecht auf Erden.

Kain soll nicht Mörder bleiben. Aber Kain soll am Leben bleiben.

Wer die Geschichte von Kain und Abel verändern will, muss mit dieser widersprüchlichen Forderung fertig werden.

Und hat nicht der, der sich von Kain für Kain erschlagen lies die Geschichte wirklich verändert?

Hat nicht Jesus die Geschichte von Kain und Abel anders erzählt, indem er das Wort "Liebe deinen Nächsten" hineingebracht hat?

Amen

Predigtlied: EG 133, 1+7+8+11 Zieh ein zu deinen Toren...

1. Zieh ein zu deinen Toren,
sei meines Herzens Gast,
der du, da ich geboren,
mich neu geboren hast,
o hochgeliebter Geist
des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones,
mit beiden gleich gepreist

7. Du bist ein Geist der Liebe,
ein Freund der Freundlichkeit,
willst nicht, dass uns betrübe
Zorn, Zank, Hass, Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du Feind,
willst, dass durch Liebesflammen
sich wieder tun zusammen,
die voller Zwietracht seind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen
die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden,
wie dir es wohlgefällt;
so gib doch deine Gnad
zu Fried und Liebesbanden,
verknüpf in allen Landen,
was sich getrennet hat.

11. Erfülle die Gemüter
mit reiner Glaubenszier,
die Häuser und die Güter
mit Segen für und für.
Vertreib den bösen Geist,
der dir sich widersetzt
und, was dein Herz ergötzet,
aus unsern Herzen reißt.

Fürbittgebet - Vaterunser

Gnädiger Gott, wir bitten dich um Abels willen:

für die Geschundenen und die Gedeemühten, die Verzweifelten und Hoffnungslosen in den Elends- und Notgebieten dieser Erde; und auch bei uns.

Wir bitten dich für die Verblendeten und Irgeleiteten, für die nichtgeliebten Kinder und die, die ohne schützende Begleitung sind.

Wir bitten dich um Kains willen:

für die Folterknechte und Kriegsgewinnler, für die Unbelehrbaren, die Rassisten und Ignoranten, die andere knechten und unmenschlich behandeln – auch mitten unter uns.

Wir bitten dich für die Politiker, die ihre Macht missbrauchen, für die, die ihre Macht rücksichtslos ausnützen.

Herr, befreie sie aus ihrer Verblendung, biete ihnen Einhalt und mach uns bereit ihnen zu widerstehen und dadurch zu helfen.

Wir bitten dich, um JX willen für uns: dass wir aufhören, Angst zu haben, und aufhören, andere Menschen gering zu achten, dass wir Liebe lernen und Geduld und Vertrauen.

Wir nehmen doch alles aus deiner Hand, lass uns dankbar dafür sein.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: EG 157 Lass mich dein sein und bleiben...

Lass mich dein sein und bleiben,
du treuer Gott und Herr,
von dir lass mich nichts treiben,
halt mich bei deiner Lehr.
Herr, lass mich nur nicht wanken,
gib mir Beständigkeit;
dafür will ich dir danken
in alle Ewigkeit.

Segen

Lasst uns bitten um den Segen des HERRN:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!